

einander zu gehen; dort wollten sie Abschied nehmen und Jeder eine besondere Straße wandeln; doch wünschten sie sehnlichst, einst wieder zusammen zu kommen, nur wußten sie nicht, wie sie es anstellen sollten, damit dann Jeder den Aufenthalt des Andern erfahre.

Während sie noch darüber nachdachten, waren sie bei dem Kreuzweg angekommen. Da saß ein alter Einsiedler auf einem Stein; der fragte sie, nachdem sie ihn begrüßt hatten, warum sie so traurig seien? Als sie ihm nun die Ursache ihrer Betrübniß mittheilten, nämlich, daß sie sich jetzt trennen müßten und doch so gern wieder einmal zusammen kommen möchten, aber nicht wußten, wie sie sich wechselseits Nachricht geben sollten, — da sprach der Einsiedler: „Wenn's weiter nichts ist, so kann ich Rath schaffen,“ und nun griff er nach einem Strauß, der neben ihm auf dem Steine lag, und nahm aus demselben ein Reis, an welchem drei Zweiglein standen, brach die Zweiglein ab, gab jedem der drei Brüder eins und sprach: „Nehmet hin und wenn Einer von Euch dereinst wissen will, wo der Andre ist, so sprech' er den Wunsch nur aus, breche das Zweiglein mitten entzwei und werf' es in die Luft.“

Die Brüder dankten ihm herzlich, verwahrten sorgfältig jeder sein Zweiglein und trennten sich dann, jeder auf's geraden wohl seines Weges gehend; der alte Einsiedler aber rief ihnen nach: „Glückliche Reise und möget ihr Euch fröhlich wiederseh'n!“

---

## II.

Der älteste Bruder kam in einen großen Wald, wo er gar bald den Weg verlor. Die Bäume standen so dicht bei ein-